Mein Heim

Wetterempfindsame Menschen.

Bei unseren Ausflügen in unserer freien Zeit spielt das Wetter eine besondere Rolle; daß ein Wetterumschwung auf das Gemüt wirkt, dürfte wohl schon jeder an sich erfahren haben. Bei blauem Himmel und blanker Sonne straft sich die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit; bei schlechtem Wetter dagegen wickelt sich alles schwerfälliger ab. Nun ist es charakteristisch, daß besondere Menschen stark unter der Witterung zu leiden haben. So äußerte sich Friedrich Nietzsche einmal: „Das Schlimmste ist ein mir persönlich im höchsten Grade nachteiliges Wetter; ich bin in buchstäblichem Sinne bei bedecktem Himmel und heranziehenden Wolken ein anderer Mensch, schwarzgallig und böswillig gegen mich, auch gegen andere."

Auch Goethe gehört zu den wenigen Menschen, die den Barometerstand unmittelbar empfanden. In seinen „Elegien" ruft er aus:

„. . . Gedenk ich der Zeiten,
Da mich ein graulicher Tag hinten im Norden umfing,
Trübe der Himmel und schwer auf meinen Scheitel sich senkte,
Farb- und gestaltlos die Welt um den Ermatteten lag,
Und ich über mein Ich, des unbefriedigten Geistes
Düstere Wege zu spähn, still in Betrachtung versank.
Nun umleuchtet der Glanz des hellen Äthers die Stirne:
Phöbus ruset, der Gott, Formen und Farben hervor."

Und in anderem Zusammenhang erklärt derselbe Weimaraner:

„Denn mir bleiben weit mehr die Nebel des traurigen Nordens
Als ein geschäftiges Volk südlicher „Flöhe verhaßt."

Diese Beispiele von solchen Menschen, deren Nervenleben sehr empfindsam für atmosphäre Vorgänge ist, lassen sich leicht vermehren. Hierzu rechnen vor allem Menschen, die an chronischen Gelenkbeschwerden, an Ischias, an Neuralgie, an Lähmungen leiden und alle Rheumatiker müssen sich in dieser Zeit mit diesen Beschwerden abfinden, für die nur ein unbeugsamer Wille etwas Abhilfe durch starken Zwang und furchtbare Härte gegen sich schafft.

Die verschiedensten Ärzte haben sich mit der Lösung dieses Problems abgegeben; ein wirkliches Resultat der Abhilfe haben sie bisher nicht schaffen können. Es ist Tatsache, daß diese armen geplagten Menschen Barometerschwankungen, Wind- und Witterungsverhältnisse im voraus fühlen. Die durchzuckenden Schmerzen erscheinen fast stets vom Witterungswechsel wie Regen, Nebel, Wind, Gewitter, schwüle Luft beeinflußt. Ähnlich sind die Erscheinungen bei Migränekrankheiten und Herzkrankheiten, deren plötzlicher Tod meist in gewissem Zusammenhang mit äußeren meteorologischen Einwirkungen steht. Wie lange sich vor den Schwankungen des Wetters die Beschwerden einstellen, ist verschieden; die Regel bleibt, daß beim Eintritt des Umschwunges die Schmerzen nachlassen. Das Stechen und Reißen im Körper tritt nur auf, wenn schlechtes Wetter eintritt, nie wenn ungünstige Temperatur zur schönen sich wandelt. Die letzten Erscheinungen dieser nervösen Krankheiten sind noch nicht von der ärztlichen Wissenschaft vollständig erkannt, zumal auch Menschen vorkommen, die bei ähnlichen Leiden auf Witterungseinflüsse in keiner Weise reagieren. Welche Vorgänge in der Atmosphäre hiebei mitspielen, bedarf noch wissenschaftlicher Klärung.

Bunte Mappe.

Gipfel der Frechheit. In einem der besuchtesten Juweliergeschäfte Newyorks saß eine Dame in reichster Toilette, ließ eine gut gespickte Börse durch die zarten Finger gleiten und betrachtete mehrere funkelnde Kolliers, welche die dienstfertigen Kommis vor ihr ausbreiteten. Plötzlich drängte sich ein Gentleman von feinster Allure durch die Menge der Besucher, welche das Lokal füllten, schritt mit zornfunkelnden Augen auf die erwähnte Käuferin los, pflanzte sich dicht vor ihr auf, und mit sichtlich verhaltenem Groll brach er in die Worte aus: „Hier also vergeuden Sie meine sauer erworbenen Goldstücke, Madame! Hatte ich Ihnen nicht oft genug anbefohlen, dieser verderblichen Leidenschaft ein Ziel zu setzen? Meine Geduld ist nun zu Ende. Wer nicht hören will, muß fühlen!" Eine schallende Ohrfeige fiel auf das erbleichende Gesicht der Dame nieder. Gleichzeitig entriß der gestrenge Herr die goldgefüllte Börse der Hand des schwachen Wesens und schritt zur Tür hinaus. Die zarte Lady sank in eine tiefe Ohnmacht. Als sie wieder zu sich gekommen war, brach sie in Tränen aus und bat einen Kommis, er möge sie doch zum Wagen geleiten. „Wo ist meine Börse?" fragte sie, als dieser ihr bereitwilligst den Arm bot. „Ihr Herr Gemahl hat sie an sich genommen", lispelte der galante Handlungsbeflissene. „Mein Gemahl!?" rief die Dame entrüstet aus. Ich bin unverheiratet und kenne den rohen Menschen gar nicht." Der angebliche Gemahl war ein Dieb.

Ein unternehmender Lehrling. „Gottfried", sagte der Ladeninhaber zu seinem Lehrling, „wenn du einen Käufer zu einem größeren Einkauf veranlassen kannst, indem du etwas von dem Preise abläßt, so tue es. Es ist eine gute Geschäftsmaxime, das Kapital rollen zu lassen, auch wenn der Gewinn nur ein geringer ist." — „Ja", sagte Gottfried, und sein Herr entfernte sich. Bei seiner Rückkehr erfuhr er, daß Gottfried einem Kunden, der eine Zehnpfennig-Briefmarke zu kaufen wünschte, den ganzen Vorrat, das Stück zu fünf Pfennig, abgelassen hatte, damit das Kapital rollen solle.

Haus- und Zimmergarten.

Blüte der Myrtenbäume. Um Myrtenbäume zum Blühen zu bringen, was bei richtiger Behandlung jährlich geschehen muß, ist den Myrten während des Sommers ein sonniger Standort im Freien zu geben, während ihnen im Winter ein heller Platz in einem ungeheizten Zimmer am besten zusagt, vorausgesetzt, daß die Temperatur nicht unter Null kommt. Ein Umpflanzen ist nicht alle Jahre notwendig, dies geschieht nur, wenn die Töpfe durchwurzelt sind, und am besten im März oder April, ehe der neue Trieb beginnt. Die geeignetste Erde ist ein Teil Mistbeeterde, ein Teil Lauberde und etwas Wiesenlehm und Sand. Nach warmen, regenlosen Tagen werden die Myrten nach Sonnenuntergang mit Regenwasser überspritzt. Auf diese Art behandelte Pflanzen blühen jedes Jahr sehr schön.

Beförderung der Oleanderblüte. Es gibt ein sehr einfaches Mittel, um Oleander schnell zum Blühen zu bringen. Man setze sie an einen recht sonnigen Platz und gieße sie täglich mit Wasser, das eine Temperatur von 20 bis 25 Grad Reaumur hat. Der Oleander liebt sehr viel Sonne und Feuchtigkeit.

Lustige Ecke.

Aufrichtig. **Künstler (zu einem Freunde):** „Sage mir mal aufrichtig, alter Junge, was dir am meisten bei meinen Gemälden auffällt." — **Freund (nach kurzem Nachdenken):** „Daß du sie verkaufst."

Realistisch. Schauspieler: „Ich habe einmal in Newyork in einem Stücke den Pantoffelhelden so lebenswahr gespielt, daß ich am nächsten Tag von der Damenwelt über zwei Dutzend Heiratsanträge erhielt."

Man muß sich zu helfen wissen. Kommis: „Herr Schummler, wir haben eine Bestellung auf Hartholz-Feueranzünder empfangen, aber das Hartholz ist allegeworden." — Herr Schummler: „Schicken Sie ihnen welche aus weichem Holze." — Kommis: „Sie werden aber den Unterschied bald merken. Das weiche Holz brennt zu schnell." — Herr Schummler: „Da haben Sie recht. Machen Sie es naß!"

Blinder Eifer. Staatsanwalt: „Ich möchte den Herrn Verteidiger darauf aufmerksam machen, daß der Angeklagte seine Schuld selbst eingestanden hat." — Verteidiger: „Das ist ganz richtig, aber die Herren Geschworenen sind hoffentlich viel zu intelligent, als daß sie sich von den Worten eines solchen Menschen beeinflussen lassen sollten."